



ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM DER UNIVERSITÄT MÜNSTER

Thema des Monats Dezember:

Kleingeld mit großer Bedeutung? Die
Münzikonographie der armenischen Artaxiaden 189 v.
bis 15 n. Chr.



Vortragende: Jessica Schellig

*Die Vorträge am 4. und 18. Dezember beginnen jeweils um 14:15 Uhr im
Raum F33 (Fürstenberghaus, Domplatz 20-22).*

Kleingeld mit großer Bedeutung?

Die Münzikonographie der armenischen Artaxiaden 189 v. bis 15 n. Chr.

Im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. gehört das Königreich Großarmenien zu einem Gebiet mit einem äußerst heterogenen Münzumlauf. Hortfunde in Armenien zeigen, dass Münzen aus einer Vielzahl von Regionen des östlichen Mittelmeerraums von der Bevölkerung als Zahlungsmittel akzeptiert werden. Seit der Erfindung der Münzprägung dienen sie der Übermittlung von Botschaften, die von einer Prägeautorität kontrolliert werden, und werden oft als Medium zur Vermittlung eines Selbstverständnisses genutzt. So ist es nicht verwunderlich, dass die Münzbilder der Artaxiaden-Könige als Mittel zum Ausdruck einer armenischen Identität verwendet werden. Darüber hinaus zeigen sie bezüglich ihrer Ikonographie in Zeiten des politischen Wandels auch hellenistische und parthische Einflüsse.

Vor allem im Zuge wechselnder Allianzen lassen sich Modifikationen des Königsporträts und der Rückseitenmotive erkennen. So übernehmen die Artaxiaden unter parthischem Protektorat Gewandbestandteile und Symbole der Großkönige oder sie passen in Phasen römischer Herrschaft ihre Porträts denen des Kaiserhauses an. Darüber hinaus gelingt es ihnen, eine unverwechselbare armenische Bildsprache zu entwickeln, die in ihrer Münzprägung aufgegriffen wird. So ist beispielsweise die Entwicklung der armenischen Tiara ein einzigartiges Merkmal der Artaxiaden-Könige. Und selbst Götterdarstellungen, die ursprünglich griechische Elemente und Kompositionen verwenden, werden durch Hinzufügung zusätzlicher Attribute und Veränderung der Körperhaltung so verfremdet, dass sie vom Betrachter als etwas Eigenes, aber dennoch Erkennbares wahrgenommen werden. Die Artaxiaden-Münzen sind in einer kombinierenden Bildsprache gestaltet worden, die sowohl hellenistische als auch parthische und später römische Elemente verwendet. Die Bilder auf der Währung werden von den herrschenden Königen verwendet, um Veränderungen in ihrer Außenpolitik sowie ihr armenisches Erbe zu vermitteln.

Die Vorträge von Jessica Schellig beginnen am 4. und 18. Dezember, also jeweils sonntags, um 14:15 Uhr im Raum F33 (Fürstenberghaus, Domplatz 20-22).

Bildzeile:

Tetradrachme des Tigranes II. (95–55 v. Chr.) mit seinem Porträt und der Stadtgöttin von Antiocheia am Orontes. (© Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, Inv.-Nr. 18204038. Aufnahme durch Dirk Sonnenwald.)